

Predigt:

Ich habe ein wunderschönes Hobby,
das mir zwar manchmal,
in Stoßzeiten,
über den Kopf wächst,
aber für mich ist es vor allem ein
wertvoller Ausgleich zu meiner Arbeit.
Zugleich bekomme ich daraus auch
viele Anstöße für die Arbeit:
Es ist unser Garten.

Ich mag es, Jahr für Jahr,
Gemüse und Blumensamen zu säen,
sie zu gießen,
und dann zu beobachten,
wie sie wachsen.
Es ist für mich faszinierend,
dass wir das Wachstum letztlich
nicht beeinflussen können.

Wir Menschen können Wachstum
verhindern, ja sogar zerstören.
Wir können es unterstützen,
aber das Wachsen selbst
ist geheimnisvoll –
eine Spur Gottes im Leben.
Immer wieder- Jahr für Jahr
ein kleines Wunder.

Wachstum geschieht im Verborgenen,
in Stille, es entzieht sich
unseren Augen.

Manches Mal
kann ich es kaum erwarten,
bis ein Trieb aus der Erde hervorbricht.
Manches Mal braucht es viel Zeit,
dass überhaupt etwas wachsen kann,
weil ich übersehen habe,
die Erde mit genügend Feuchtigkeit
zu versorgen.

In der Lesung haben wir Worte
vom Propheten Jeremia gehört.
Da ist auch von einem Spross
die Rede, der aufsprießen soll.

Ein kleiner Trieb,
der groß werden
und gute Frucht bringen soll.
Wir sehen diesen frischen Spross auch
auf unserem ersten Adventbild
(von Regina Wahlmüller)

Jeremia meint mit dem Spross etwas,
das für uns
sehr selbstverständlich klingt:
Recht und Gerechtigkeit.
Das sind Voraussetzungen dafür,
dass Menschen in Sicherheit
leben können.

In den letzten Tage und Wochen
haben uns Nachrichten
wieder einmal aufhorchen lassen,
dass Recht und Gerechtigkeit
in manchen Ländern der Welt nach wie
vor nicht selbstverständlich ist.
Die Ängste der Menschen sind
dieselben geblieben-
ob vor 2500 Jahren, vor 2000 Jahren,
vor 60 Jahren oder heute.

Was im Evangelium
nach Weltuntergang geklungen hat,
das erleben Menschen wirklich –
persönliche Weltuntergänge.
Und die kennen wir wohl alle
mehr oder weniger.

Und wie gut ist es,
wann dann jemand kommt und sagt:
„Lass den Kopf nicht hängen“ –

Jesus sagt es im Evangelium so:
„Erhebet eure Häupter,
denn eure Erlösung ist nahe“.

Diese Trostworte können
etwas Großartiges bewirken.

Trösten braucht jedoch
viel Behutsamkeit,
das nötige Gespür füreinander
und oft wenige Worte.

Adalbert Stifter schreibt:
„Die großen Taten der Menschen
sind nicht die, welche lärmern.
Das Große geschieht so schlicht
wie das Rieseln des Wassers,
das Fließen der Luft,
das Wachsen des Getreides.“

An Liebe zueinander wachsen –
das kann Advent sein.

Denn wir erleben
die Gegensätzlichkeit des Lebens
oft noch viel intensiver:
Konsumrausch auf den
Einkaufsstraßen und andererseits
bettelnde Hände - Armut.

Advent kann ein Wachsen
in den Gegensätzen des Lebens sein,
die uns genau
in dieser Zeit so deutlich
vor Augen gehalten werden.
Die Sorge des Alltags soll uns
dabei nicht überrollen,
sondern in uns will Neues wachsen,
und das braucht Zeit, Stille
und einen behutsamen Umgang
auch mit mir selbst.

Denn Wachsen ist nur
durch gute Pflege möglich.
Der Advent eine Wachstumszeit

So möchte ich beten:
*Gott, vor dir darf ich sein,
du lässt mich wachsen
und machst mich groß.
Ganz ruhig will ich
in die Tage des Advents gehen.
Wach sein will ich vor dir
und mich beschenken lassen.
Offen für den Augenblick,
für die Menschen, die mir begegnen.
Du Gott wachst über mich,
wächst in mir
und willst Mensch werden –
auch durch mich.*

BF.